

Hamamelis virginiana L.

Wünschelrute, Zaubernuss, Zauberhaselnuss, Hopfenhainbuche. Snapping Hazel-nutt.
Witsch hazel. Noisette de la sorcière.

Familie: *Hamamelidaceae*. **Gattung:** *Hamamelis* L. (*Trilopus* Raf.)

Beschreibung. Ein Baum bis zu 6 m Höhe oder ein 2—3 m hoher Strauch mit zahlreichen braunen, in der Jugend mit braunen Sternhaaren besetzten Zweigen. — Nebenblätter vorhanden, aber sehr hinfällig, lineallanzettlich, dicht mit Büschelhaaren besetzt. Blätter wechselständig, gestielt, einfach ungeteilt, breit lanzettlich oder verkehrt eiförmig, am Grunde ungleich, die längere Hälfte öhrig verlängert und herzförmig anlaufend, die kürzere keilförmig. Spitze abgerundet oder zugespitzt. Rand mit stumpfen Zähnen buchtig, bis 12 cm lang und 9 cm breit, jüngere unterseits rostfarben sternhaarig, ältere oberseits dunkelgrün, unterseits gelbgrün, kahl, glänzend. Nerven stark hervortretend; die Seitenrippen, fünf bis sechs auf jeder Blatthälfte, gehen unter einem Winkel von 45° von der Mittelrippe aus und münden fast schnurgerade in je einen Blatzzahn. Die Adern sind stark verzweigt und verlaufen nahezu senkrecht zu den Seitennerven und schliessen ein engeres Adernetz ein. Der Blattstiel ist 1—1,5 cm lang, rinnig, kahl, in der Jugend büschelhaarig. — Die kleinen goldgelben zwittrigen, vierzähligen Blüten stehen in kleinen, wenig strahligen, kurzknäuligen Rispen in den Blattachseln oft schon abgefallener Blätter; die gelbbraunen, büschelhaarigen Rispenäste sind mit mehreren kleinen schmallinealischen Deckblättchen besetzt und endigen gewöhnlich in kleine zwei- bis dreizählige Blütenknäule, die von zwei bis drei gegenständigen, nachenförmigen, lederartigen, büschelhaarigen Hüllblättern gestützt sind. Die vier Blumenblätter sind 10 mm lang und 1 mm breit, schmallineal, zugespitzt. Kelchblätter vier, in der Knospelage klappig, 3 mm lang, nachenförmig, etwas ungleich, innen glatt, aussen gelbbraun, büschelhaarig. Staubblätter vier, den Kelchblättern gegenüberstehend, mit kleinen kopfigen Antheren; 2 mm lang, Staubfäden etwa viermal so lang als die gelben Beutel. Antheren zwei, mit seitlichen, nach vorn gerichteten Klappen aufspringend. Staminodien vier, je 1 mm lang, vor den Blumenblättern stehend, spatelförmig, stumpf dreilappig, nach innen gekrümmt und den Fruchtknoten teilweise bedeckend. Diskus fehlt. Fruchtknoten halboberständig, konisch, zweifächrig, aus zwei verwachsenen Fruchtblättern gebildet; in zwei schnabelförmige, freie, zurückgekrümmte kurze Griffel auslaufend, an deren oberem Ende sich die Narben befinden. — Jedes Fruchtblatt schliesst eine anatrophe Samenknope ein. Frucht eine hellbraune, holzige rundlich-ovale, kurz zweihörnige, nussartige Kapsel, zur Hälfte von dem hellbraunen Kelche umschlossen. Sie springt in vier Klappen elastisch auf, wobei die Samen weit weggeschleudert werden. Samen glänzend schwarz mit weissem Nabel. Nährgewebe fleischig, Keimling aufrecht mit oblongen, flachen Samenlappen.

Formen. Nuttall unterscheidet zwei Varietäten der Pflanze:

β. *macrophylla* Nutt.; mit beinahe kreisrunden, herzförmigen, unterseits rauhen Blättern; ein Baum der Bergwälder von Georgia und Carolina in Nordamerika. (*H. macrophylla* Pursh.)

γ. *parvifolia* Nutt. mit kleinen länglich-verkehrteiförmigen, oberseits welligen, unterseits filzigen oder rauhhaarigen gekerbten Blättern; so in Bergwäldern um Philadelphia.

Blütezeit. September bis November, wenn die Blätter abfallen, oft bis Januar; Frucht-reife im August.

Standort. Felsige Stellen von Kanada bis Florida, überhaupt häufig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner in China, Japan, Indien, Afrika; bei uns in Anlagen nicht selten als Zierstrauch gezogen.

Name und Geschichtliches. *Hamatus* = hakig, *melum* von μήλον, Apfel, also *Hamamelis* = Hakenfrucht. „Zaubernuss“, weil in demselben Jahre der Baum schon vor dem Blühen Früchte trägt. — Die Eingeborenen wenden die Abkochung der Blätter und Rinde in

vielen Krankheiten an; die Zweige dienen ihnen als Wünschelruten, um verborgene Schätze zu finden. Die Pflanze wurde 1736 durch Collinson nach Europa gebracht.

Offizinell. *Cortex Hamamelidis.* Röhren oder schwach gebogene Stücke, bis zu 20 cm lang und 0,3 cm dick, mit silbergrauer oder weisslicher, leicht ablöslicher, schuppiger mit Lenticellen besetzter Aussenrinde. Die Innenrinde ist zimmtbraun oder bräunlich-rot und fein längsstreifig; der Querbruch ist grobfaserig und zähe, der Geschmack leicht zusammenziehend; ein spezifischer Geruch fehlt.

Folia Hamamelidis. Breiteförmige, am Grunde verschmälerte und oft herzförmige Blätter mit kurzer, gerundeter Spitze. Die bis 14 cm Länge und bis 10 cm Breite erreichende Spreite trägt am Rande zahlreiche gerundete, ungleiche Kerben und zeigt auf jeder Blattoberfläche ungefähr sechs in spitzem Winkel von der Mittelrippe abgehende, unter sich nahezu gleichlaufende Nebenrippen, zwischen welchen das derbe spröde Blatt feineres Netzwerk zeigt; unterseits ist es schwach flaumhaarig oder kahl, von hellerer graubraunlicher Farbe. Der Blattstiel ist höchstens 1 cm lang, gewöhnlich flaumhaarig. Geschmack schwach zusammenziehend und bitterlich. (Deutsche Arzneimittel.)

Fructus Hamamelidis. Eine 1½ cm lange, 1 cm breite kurz zweihörnige graubraune behaarte Kapsel, welche zur Hälfte von dem vierzipfeligen pergamentartigen Kelch umschlossen wird und zwei schwarze glänzende Samen enthält.

Bestandteile. Die chemischen Bestandteile der einzelnen Teile sind noch wenig bekannt. In der getrockneten Rinde fand man roten Farbstoff, Gallussäure, Gerbsäure, Spuren eines Alkaloids; aus der frischen Rinde wird durch Destillation das *Hazelin* dargestellt, ein farbloses Öl von leichtstechendem Geruch und zusammenziehendem Geschmack. In den Blättern fand Guy flüchtiges Öl, Zucker, verseifbares Wachs, Harz, Schleim. (Cheney.)

Anwendung. Die Rinde sowohl, als die Blätter werden als Aufguss gegeben; häufiger angewandt werden die Fluidextrakte. Das Fluidextrakt aus der Rinde (*Hamamelin* und *Hamamelidin*) dient als Mittel gegen innere und äussere Blutungen und Hämorrhoidalerkrankungen; die Rinde wirkt als stärkendes und niederschlagendes Mittel. Das Fluidextrakt der Blätter wird als Stärkungs- und adstringierendes Mittel geschätzt und wird innerlich gegen Dysenterie, Diarrhoe und innere Blutungen gebraucht, während das ätherische Öl betäubend und harntreibend wirken soll. Äusserlich benutzt man besonders das Dekokt oder eine Salbe, insbesondere gegen Hämorrhoidalbeschwerden. Als bestes Menstruum für die Fluidextrakte dient sechzigprozentiger Weingeist. Die ölreichen mehligten Samen sind wohl-schmeckend und dienen als Genussmittel.

Litteratur. Beschreibung und Abbildung. Duh. 1. t. 114. — Schkuhr, t. 27. — Catesb., 3. t. 2. — Guimp, t. 75. — De Candolle, Prodrum IV. 268 u. XVI. p. II. 157. — Bentham & Hooker, Gener. plant. I. 667 n. 7. — Kosteletzki, IV. 1380. — Linné, gen. n. 169. spec. in nat. 333. — Jussieu, gen. 288. — Lamarck, III. t. 88 fig. 1. — Raffinesque, Med. Bot. I. t. 45. — Nuttall, gen. am. 1. 107. — Pursh, flor. bor. am. I. 116. — Torrey & Gray, Flor. N. Am. I. 597. — Engler & Prantl, Pflanzenfam. III. 2. S. 121. — Baillon, Hist. des Plantes III. 389. — Luerissen, Med. Pharm. Bot. II. 797. — K. Schumann, Syst. Bot. 374. — Erfurt, Flora von Weimar 165. — Karsten, II. 384. — Geisler & Möller, Realencyclop. der Pharm. V. 88.

Drogen. *Cortex Hamamelidis.* Brit. Suppl. 1890. 17. — Gall. Suppl. (1895) 16. — Rom. (III) 45. — *Folia Hamamelidis.* Deutsche Arzn. M. 129. No. 320. — Brit. Suppl. 18. — Gall. Suppl. 16. — Norw. (III) 105. — Rom. (III) 45. — U. St. Pharm. (1894) 204. — Dorvault, l'Officine (XII.) 562. — *Fructus Hamamelidis.* Rom. (III) 45.

Präparate. *Tinct. Cort. Hamamelidis.* Brit. Suppl. 31. — Gall. Suppl. 94. — *Tinct. folior. Hamamelidis.* Gall. Suppl. 94. — *Extr. fluidum folior. Hamamelidis.* Dtsch. Arz. M. 100 No. 254. — Brit. Suppl. 15. — Gall. Suppl. 75. — Norw. III. 92. — U. St. Pharm. (1894) 143. — Dieterichs Manuale VI. 160. — *Ungt. Hamamelidis.* Brit. Suppl. 83. — Dieterichs Manuale VI. — *Hamamelin*, amerikanische Concentration, Realenc. V. 88; III. 238.

Tafelbeschreibung:

A ein blühender Zweig mit Herbstbelaubung, natürl. Grösse. B ein fruchttragender Zweig mit Sommerbelaubung, natürl. Grösse. 1 Blüte vergrössert $\frac{3}{1}$; 2 Kelchblatt mit Staubblatt vergrössert $\frac{3}{1}$; 3 Kelchblatt, Rückseite; 4 Geschlechtsorgane im Längsschnitt, stark vergrössert; 5 Pistill im Längsschnitt, stark vergrössert; 6 Frucht im Längsschnitt, natürl. Grösse; 7 Samen im Längsschnitt, vergrössert; 8 Diagramm. Originalzeichnungen nach lebenden Exemplaren aus dem grossherzogl. Park in Weimar und dem botanischen Garten zu Jena.